

# Correspondent

Er scheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Zusätze  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Mittwoch den 6. Oktober 1886.

№ 116.

### Zur Tarifeinführung.

Durch die Urabstimmung vom 15. September ist der neue Tarif seitens der Gehilfen wie seitens der Prinzipale angenommen worden, er hat demnach für die Abstimmenden der Vororte nicht nur, sondern für die deutsche Buchdruckerchaft überhaupt vom 1. Oktober ab Geltung und die in § 40 des Tarifs vorgesehene Anerkennung durch jeden einzelnen Prinzipal ist nur eine Formalität, die zwar auch erfüllt werden muß, auf die Anerkennung im allgemeinen aber ohne Einfluß ist. Es ist aber durch die Urabstimmung der Tarif nicht nur in einzelnen Paragraphen oder Teilen, sondern seinem gesamten Inhalte nach und damit auch der in den §§ 43 und 44 vorgesehene Apparat zur Schlichtung von Streitigkeiten angenommen worden; eine jede Umgehung dieses Schiedsapparates bei der Ein- und Durchführung des Tarifs ist eine Vertragsverletzung und zunächst wird es Sache des U. B. D. B. sein, jeder solchen Vertragsverletzung, komme sie von welcher Seite sie wolle, mit seinem ganzen Ansehen und seinen ganzen Machtmitteln entgegenzutreten.

Gleich zu Anfang der Tarifeinführung ist hier und da eine Meinungsdivergenz wegen der tarifmäßigen Erhöhung des gewissen Geldes zu Tage getreten. Von Prinzipalen ist gesagt worden, daß die sich aus der Erhöhung des ortsüblichen Minimums ergebende Erhöhung des Gehilfengeldes nur auf die niederen Löhne resp. das Minimum sich beziehe und die höheren Gehilfengeldsätze dem Abkommen von Person zu Person zu überlassen seien, von Gehilfenseite hingegen ist die Auffassung vertreten worden, daß sämtliche Gehilfengeldsätze um den bezüglichen Prozentsatz zu erhöhen und die betreffenden Gehilfen zu dieser Forderung nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet seien. Der Austrag dieser Streitigkeit steht, wenn eine Einigung nicht zu erzielen ist, der in Article 7 des § 44 vorgesehene Instanz, der Tarifkommission, zu und zwar weil die Streitfrage eine allgemeine, das ganze Geltungsbereich des Tarifs berührende ist, von einer sofortigen Arbeitsniederlegung kann daher, als einer vertragswidrigen Handlung, nicht die Rede sein, eine solche könnte erst dann statthaben, wenn die Schiedsinstanz nicht zu stande käme.

Was nun das Materielle der Frage selbst anlangt, so sind die beiden eben einander gegenübergestellten Ansichten eine so unrichtig wie die andre. Die Prinzipalsansicht ist um deswillen nicht zutreffend und von der Gehilfenschaft unter keinen Umständen zu billigen, weil der Tarif nicht bloß für Minimalkräfte Geltung hat, weder im Berechnen noch im gewissen Gelde, sondern für alle Gehilfen. Wo aber eine Veränderung

der Löhne im allgemeinen eintritt, hat man zunächst mit dem Durchschnittsverdienste zu rechnen. In der Praxis wird der Durchschnittsverdienst eines Setzers nach der Leistungsfähigkeit im Berechnen auf Grund der im Tarife festgesetzten Positionen oder nach seiner sonstigen Befähigung für gewisse Spezialitäten abgeschätzt, immer aber unter Zugrundelegung des im Tarife festgesetzten Minimums des gewissen Geldes. War nun der örtliche Durchschnittsverdienst nach dem alten Tarife 24 Mark, so sind sämtliche Gehilfengeldsätze bis mit 24 Mk. allgemein nach dem neuen Tarife prozentual zu erhöhen, mindestens muß die Gehilfenschaft hierauf bestehen, weil sie den örtlichen Minimallohn nicht zum Normallohn werden lassen kann, sondern als Normallohn den Durchschnittslohn festhalten muß.

Was die über den Durchschnittsverdienst hinausreichenden Löhne betrifft, so ist es allerdings bequem und auch schön, diese ebenfalls um die ortsüblichen Differenzen zwischen altem und neuem Tarife zu erhöhen; indes hat dies doch auch seine Bedenken für die Gehilfen, die darin beruhen, daß die hohen und höchsten Löhne sämtlich persönliche und Speziallöhne sind, die auf der persönlichen höhern Befähigung des Gehilfen oder auf Privatanschauungen des Prinzipals beruhen, daher mit dem gewerblichen Durchschnittsverdienst, auf welchem der Gewerksverein für die Allgemeinheit fußen muß, weniger zu thun haben. Der Versuch, diese einmal nicht zu ändernden Verhältnisse zu schablonisieren, würde nichts weiter erreichen, als momentan unnötigerweise Stellenlose zu machen und später einen Stellenwechsel herbeizuführen, für welchen der eine Teil der Wechselnden den Urheber kaum Dank zollen würde. Ein Ausweg behufs allgemeiner Regelung, auf den übrigens die Tarifrevisions-Kommission resp. die Tarifagitation schon hätte zukommen können, ist vielleicht der folgende: Man erhöht die Gehilfengeldsätze bis zum ortsüblichen Durchschnittsverdienst um den örtlich sich ergebenden Prozentsatz (beispielsweise sämtliche Löhne bis 24 Mk. um  $7\frac{1}{2}$  Prozent), bildet eine gewisse Stufe über den Durchschnittsverdienst (z. B. 24,50—27 Mk.) und erhöht diese um etwas weniger (z. B. 5 Prozent) und überläßt die Löhne von über 27 Mk. dem Ueber-einkommen der Beteiligten.

Einen Zwang aber auf die Gehilfengeldgehilfen auszuüben, dergestalt, daß diese die Lohn-erhöhung verlangen müssen, dazu kann sich der Gewerksverein durchaus nicht hergeben und damit entfallen auch für den Gewerksverein die hieraus etwa abzuleitenden Konsequenzen. Ebenso wenig kann der Gewerksverein einzelne Gehilfen als Interpretatoren des Tarifs anerkennen; die zur Auslegung des Tarifs Kompetenten sind vielmehr die in §§ 43 und 44 des Tarifs bezeichneten Instanzen.

### Korrespondenzen.

\* Leipzig, 4. Oktober. Am Freitage fand wieder eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche drei Resolutionen (s. Versammlungsreferat) annahm. Eine anderweite Resolution (Kohler): „Die heutige allgemeine Buchdruckerversammlung erklärt nachdrücklich, den vereinbarten Tarif in allen seinen Teilen durchzuführen und die beiden streitigen Punkte (Gehilfengeld und Selbstverlag) einem Schiedsgerichte bez. der Tarifkommission zu überweisen. Ferner beauftragt sie die Leipziger Gehilfenschaft, von ihren betreffenden Prinzipalen die Anerkennung des Schieds-spruches der §§ 43 und 44 des Tarifs vorgesehene Instanzen zu verlangen und im Weigerungsfalle die Kündigung mit dem 2. Oktober auszusprechen“, wurde abgelehnt. — Am Sonnabende tagten die Prinzipale. Es wurde konstatiert, daß gegen 600 Gehilfen gekündigt hätten, das Vorgehen der letzteren als gegen den Tarif verstoßend bezeichnet und in Gemäßheit §§ 43 und 44 des neuen Tarifs die Prinzipalsmitglieder des Schiedsgerichtes gewählt und zwar die Herren Dr. Brochhaus, Bruno Klinckhardt, Gustav Bär, Joh. Baensch und Jul. Kräfer. — Bei Brochhaus und Teubner ist keine Kündigung erfolgt, obwohl hier die prozentuale Zulage aller im gewissen Gelde stehenden Setzer und Drucker ebenfalls abgelehnt wurde. In Bezug auf Einzelheiten kreuzen sich die uns gemachten Mitteilungen o, daß wir besser auf deren Wiedergabe verzichten. — Heute Morgen traf der Vereinsvorsitzende Herr Sulz hier ein, um den Streit zu schlichten. — Eine heutige Versammlung beschloß einstimmig, die Kündigungen zurückzuziehen, falls bis Freitag die Prinzipale sich unterschrieben verpflichten, das gewisse Geld dem Minimum entsprechend zu erhöhen mit Ausnahme derjenigen, welche dasselbe nachweislich nicht verdienen. — Bäcker und Fredebeul & Roenen in Essen haben die Einführung des neuen Tarifs abgelehnt, die Druckerei der Dorfzeitung in Hildburghausen ihn anerkannt.

Frankfurt a. M., 30. September. Nun, geehrter Herr Kollege im Schwabenland, erstmaliger Vertreter des XII. Kreises bei der gemeinschaftlichen Tarif-Revisions-Sitzung, meinen Sie wohl, Sie hätten etwas Rechtes zu Wege gebracht in Ihrem „Offenen Briefe“. Fehlgelassen! und ach! erst die „kalte Dusche“, wie hätte die mich treffen können? Bedenken Sie doch! Sie verfallen ja in denselben Fehler, wie Ihr geehrter Herr Kollege in Pommern und behaupten etwas, was es gar nicht gibt, und saugen Ihnen passende Beschuldigungen aus den Fingern. Ist Ihnen denn aus dem Corr. oder dem Leipziger Vereinsorgane gar nicht bekannt geworden, daß die Unzufriedenheit über die Faltung der Gehilfenvertreter, ihre Uneinigkeit gegenüber dem geschlossenen Auftreten der Prinzipale sofort nach Schluß der Sitzungen in Berlin und Leipzig — oh mit Recht oder Unrecht, thut hier wenig zur Sache — zur Sprache gekommen? Hier und in Wiesbaden wußte man dies unzweifelhaft. Und sind unsere Mandatgeber denn nicht berechtigt, den Wunsch zu äußern, es möchten die Verhandlungen publiziert werden, bedarf es dazu erst einer Denunziation? Wunderliche Ansicht! Alle darauf bezüglichen Beschuldigungen gegen mich beruhen, wie Herr M. in St. ja zugeht, für den diese Zeilen auch gelten, nur auf Vermutungen und auf dem mir gezollten Beifalle, den ich namentlich in Wiesbaden als nicht am Platze bezeichnet habe, wie ich auch manches in den Berichterstattungen im Corr. für unrichtig erklären muß. Noch weniger kann ich für das von anderen Besagte irgendwie verantwortlich gemacht werden. Nunmehr zuerst Aufklärung über einige Punkte, die ich in meinen Berichterstattungen hervorheben mußte, um mich meiner Haut zu wehren, ohne dabei den betr.

Gehilfenvertretern zu nahe getreten zu sein, und dann die wohlverdiente Abfertigung. Also betreffs der Lokalzuschläge hatte ich schon vor der öffentlichen Berichterstattung der örtlichen Tarifkommission erklärt, daß die Gehilfenvertreter von Breslau, Hannover, Stettin und Stuttgart von ihren Wählern Auftrag gehabt hätten, bei Erhöhung der Grundpositionen für den seitherigen Lokalszuschlag von 10 Proz. zu stimmen und daß dieselben sich schließlich auch nachgegeben seien. Dasselbe kam bei den öffentlichen Berichterstattungen zur Sprache, mit dem Hinzufügen, daß dadurch die Frankfurter, Leipziger, Hamburger und Berliner Mehrforderungen einen schweren Stand erhalten hätten, trotzdem aber von sämtlichen Gehilfen in erster Abstimmung für die Gesamtforderung eingetreten worden. Bei Stimmengleichheit wurde die Forderung zurückgestellt. Inzwischen hatten die Vertreter verschiedener Vororte ihre Forderungen um einige Prozente erhöht, was aber von den Prinzipalen sofort zurückgewiesen wurde, worauf das ihrerseits gemachte Anerbieten durch die Stimmen der von ihren Mandatgebern dazu autorisierten Vertreter der genannten vier Städte angenommen wurde, wonach einige Vororte eine Aufbesserung von wenigen Prozenten erhielten, Hamburg 5 Proz. mehr bekam und Berlin leer ausging. Diese sachgemäße Darstellung mag zugleich für den Stettiner Gehilfenvertreter dienen; wer kann mir verwehren, in solcher Weise Bericht zu erstatten? Betreffs des § 29 liegt die Sache ebenso einfach; auch hier habe ich sach- und wahrheitsgemäß berichtet und kann nicht verantwortlich gemacht werden für schon zurückgewiesene, bzw. aufgeklärte Stellen im Frankfurter Bericht, ebenso wenig für die Ansichten derjenigen meiner Mandatgeber, die, gestützt auf schon eingangs Gesagtes, sich einmal eine feststehende Meinung gebildet haben. Uebrigens habe ich gegen die Resolution Weidenfeller gesprochen und ist ja auch die Resolution Wittmann in Wiesbaden angenommen, die die Gehilfenvertreter ungeschoren läßt. Ganz richtig, der uns von vornherein bei Ankündigung der Erhöhung der Grundposition zugemutete 5prozentige Abschlag bei Zeitungssatz, welcher sich auf die Neuherstellung einiger gut gestellter Berliner Zeitungsetzer stützte und vom Frankfurter Prinzipalvertreter unterstützt ward, wurde einmütig und energisch zurückgewiesen, sogar als Scheiterungspunkt unserer Seite bezeichnet, wenn darauf beharrt würde. Im Verlaufe der hierbei stattgefundenen scharfen Debatte fiel indeffen von einem Redner unserer Seite die gewiß in bester Absicht gethane, aber unvorsichtige Aeußerung: ein Ausgleich läßt sich vielleicht bei § 29 finden; er fand sich aber unserer Seite nicht, es wurde derselbe mit 11 gegen 11 Stimmen zurückgestellt. Der dann später durch den Berliner Prinzipalvertreter vorgelegte Entwurf machte durch die Einfügung des Wortes „durchweg“ diesen unannehmbar, weil er alles Gewährte wieder in Frage stellte, wie die Vertreter der Zeitungsdrucker sofort erkannt und dann lieber die alte (nicht resp. jetzige) Fassung beibehalten wollten. Der offene Briefschreiber hätte wohl die „einigen Abänderungen an der Vorlage“, die, wie gesagt, alles Gewährte illusorisch machten, vorgezogen! Es kam darnach wegen zweier kleinen Zusätze zur Abstimmung über die alte Fassung und es wurde uns hierbei (es ging schon alles auf Drängen der Prinzipale im Galopp, die Debatte war geschlossen) der Hauptatz im alten Paragraphen: „Bei Satz von Zeitungen zc.“ durch geschicktes Manövrier des Berliner Prinzipalvorstehenden weggestrichelt, augenscheinlich war einem Teil unserer Kollegen die große Bedeutung dieses Satzes nicht so klar wie dem gewandten Berliner Herrn; sie stimmten für Streichung und hielten jedenfalls in gutem Glauben den ersten Satz für genügend. Für den Wegfall dieser Hauptbestimmung im alten § 29 habe ich nicht gestimmt und gewiß alle diejenigen auch nicht, die sich der Bedeutung derselben bewußt waren. Weiter ist niemals etwas von mir berichtet worden, am wenigsten von der Schuld von vier Kollegen zc. in dieser Angelegenheit. Es wird sich nun zeigen, ob die jetzige Fassung des § 29 genügt für Aufrechterhaltung des auf Grund der vollständigen alten Fassung vielerorts für Zeitungssatz bisher vereinbarten. In Berlin scheint das Steingehen auch ins Rollen kommen zu sollen und hat sich eine Kommission dieserhalb gebildet. Hier verweigern bereits zwei Zeitungsvorleger den vor Jahren wegen Herstellung der Kurse, Annoncen zc. im gewissen Gelde vereinbarten Aufschlag von 5 Proz. auf Grund der jetzigen Fassung. Es wäre demnach der 5prozentige Aufschlag doch noch glücklich, wenn wir nicht in der Lage sein sollten, ihn trotz der neuen alten Fassung des § 29 aufrecht zu erhalten. Durfte ich das alles in den Zeitungsstädten Frankfurt und Wiesbaden berichten in oben geschilderter objektiver Weise oder bedürfte es dazu erst einer Genehmigung? Daß ich in großen Zügen über unsere jüngste Tarifbewegung referiert habe und nicht bloß über die Sitzung in

Reipzig, ist schon zweimal gesagt worden, ebenso worin ich das Streben weiterer Hoffnungen erblenden zu müssen geglaubt habe. Bei einigem Nachdenken kann sich das auch jeder selbst sagen. „Kallauer“, wie Sie sich erdreisten zu sagen, habe ich weder in Frankfurt noch in Wiesbaden gemacht, gelacht wurde einmal über besonders komische und naive Aeußerungen einiger Prinzipale, beileibe nicht über den Gehilfenvertreter des XII. Kreises. Wie soll ich mich nun bei der Abfertigung der in Ihrem „Offenen Briefe“ beliebten Gemeinheiten und rein erfundenen Unwahrheiten verhalten? Glauben Sie etwa, dieser Ton gezieme einem von uns besoldeten Vorstandsmitglied? Ich müßte mich sehr täuschen, wenn Sie mit demselben vielen Anklang fänden. Leitererei nach Oben, aber göttliche Grobheit gegen nicht gleichgesinnte Kollegen findet man leider jetzt häufig und man kann dafür auch das Lob des Herrn Horstmann in Frankfurt a. M. ernten, wie Sie es geerntet haben, jedenfalls für die bekannte noble Dankrede am Schlusse der Sitzung. Ich dagegen habe von demselben Herrn das Zeugnis erhalten, wenn es nach mir gegangen wäre, so hätte man schon am ersten Tage wieder auseinandergehen können, was, obwohl es nicht zutreffend ist, hierorts ohne mein geringstes Zutun Stimmung gemacht hat. Dies zur Aufklärung. Wenn Sie dann noch meine Thätigkeit befrichtigen, so frage ich, wer hat sich entschiedener für Entbitterung des Arbeitsmarktes ausgesprochen als ich? Wer hat die schon endlos zu werden drohende Debatte über die vielen hunderte von Prozentaufschlägen durch eine scharfe Erklärung befristet? Wer ist den Behauptungen des Herrn Prinzipalvertreter von Berlin und Frankfurt am Main betreffs des Zeitungssatzes bestimmter entgegengetreten? Ganz abgesehen von den kleinen Referaten über mir übertragene Paragraphen. Wenn Sie gern immer das Wort haben, so verlangen Sie das doch nicht auch von anderen. Den vielen Vermittlungen habe ich lieber zugestimmt, wenn es nicht anders ging, als sie herbeigeführt. Das ist überhaupt Liebhaberei und damit Gott befohlen! Sehen Sie es gefälligst als eine Strafe Gottes an, daß ich nun schon seit drei Wochen konditionslos bin und danke Sie Gott, in diese Lage nicht kommen zu können.

H. Schrader.

\*\* Sagen, 28. September. Wie ein Rauffeuer verbreitete sich gestern Morgen unter den hiesigen Vereinsmitgliedern die Nachricht, daß der berechtete Vereinsvorsitzende Herr Sulz aus Stuttgart, welcher augenblicklich in Weßfalen und Rheinland bereist, in unfr. Stadt Bericht über die vom 17.—20. August in Leipzig stattgefundenen Beratungen der L. R. K. erstatten wolle. Demzufolge wurde gestern Abend im Lokale des Herrn Böninger am Markt eine allgemeine Buchdruckerversammlung anberaumt, zu der sich aus Hagen die sämtlichen Vereinsmitglieder sowie Vertreter aus den anderen Orten und einige Nichtmitglieder aus Hagen eingefunden hatten. Unter Drohung der Kündigung durften die Kollegen der Firma Riesel & Co. nicht teilnehmen. Diese Firma (jetzt Johannes Warnach) sandte einen 18jährigen Vertreter (Nichtbuchdrucker) um auszufundschaffen, ob einer ihrer Leute die Kourage besäße, die Versammlung dennoch zu besuchen. Man hatte den Gehilfen plausibel gemacht, daß ein Herr Sulz aus Stuttgart auf einer „Verkehrungstreife“ begriffen sei. Der genannte Vertreter wurde selbstverständlich der Außenluft überwiesen. Nach erfolgter Büreaunwahl und Begrüßung des Herrn Sulz wurde letztem das Wort zu seinem Vortrag erteilt. In klarer und präziser Form schilderte der Herr Referent im großen und ganzen die Phasen der Tarifbewegung und es wurde dem Redner nach dem Schlusse des Vortrages der wohlverdiente Beifall zu teil. Eine sich anschließende Diskussion erhob eine in Essen angenommene Resolution zum Beschluß (siehe Resolution Essen in vor. Nummer). Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den H. B. D. B. gegen 12 Uhr geschlossen. Früh morgens verließ Herr Sulz unsere Stadt, um nach dem Wuppertale zu reisen.

T.-K. Leipzig. Unter ungeheurer Andrange (etwa 1500 Anwesende) fand am 1. Oktober im Kristallpalast eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, um sich mit der augenblicklichen Situation in Leipzig, die innerhalb der letzten Woche einen hochgradigen Charakter angenommen hat, zu beschäftigen. Der Vorsitzende geht nach Eröffnung der Versammlung auf den Stand der streitigen Angelegenheit ein. Während wir einen Allgemeinen Deutschen Buchdruckerarif zu haben glauben, soll derselbe nach Ansicht unserer Prinzipale nur für einen Teil der Gehilfen Bezug haben, den andern aber von der Erhöhung des Tarifs ausschließen. Hierdurch suche man einen Teil der Gehilfen gegen den andern auszuspielen und so die Gehilfenschaft in zwei Lager zu teilen. Auch der Vorsitzende der Prinzipalaristarkommission hat die Berechtigung, daß die Gehilfen über Minimum aus entsprechend

höhere Bezahlung zu verlangen haben, nicht pure abstreiten können, jedoch den Vorbehalt gemacht, daß es dem Gutdünken des Prinzipals überlassen bleiben müsse, wieviel er den Gehilfen zulegen will. Auf Seite der Prinzipalität will man eben das Prinzip nicht anerkennen, daß die über dem Minimum bezahlten Gehilfen und Drucker eine der Erhöhung des Minimums entsprechende Zulage zu verlangen berechtigt sind. Es ist nicht die Absicht der Gehilfen, dies auf alle solche auszudehnen, welche das, was sie bekommen, überhaupt nicht empfangen sind zu verdienen, nur aus irgend welchem Grund im Geschäft gehalten werden und somit reine Versorgungsstellen inne haben. Es sei bei der Streitfrage die recht erfreuliche Erscheinung zu tage getreten, daß für die Gehilfen die große Masse der Berechnenden einzutreten sich bereit zeige; dies möge für spätere Fälle, wo es gehen sollte, für die Berechnenden ins Feuer zu gehen, den Gehilfen im Gedächtnis bleiben. Rosen tritt dem in Leipzig verbreiteten Gerücht entgegen, daß die gegenwärtige Situation durch seinen Brief an Klinhardt hervorgerufen sei. Er verliest den betr. Brief und fügt an, daß er damit nur das Interesse seiner Mandatgeber habe wahrnehmen wollen. Die Antwort in Form der Resolution der Prinzipalversammlung macht den Gehilfen den Vorwurf, daß sie den Tarif über Bord werfen wollen; dies sei nicht der Fall, man wolle ihn nur einführen. Später, als man vielleicht einfiel, daß man mit der Resolution den Rechtsboden verlassen, haben die Leipziger Prinzipale bei der L. R. K. die Errichtung eines Schiedsgerichts für den Vorort Leipzig nach § 43 des Tarifs beantragt. Herr Klinhardt habe diesen Antrag unter Bezugnahme auf die Aufregung in Leipzig und wegen der Kürze der Zeit vorläufig abgelehnt und so habe er (Rosen) den Leipziger Prinzipalen den Vorschlag gemacht, ein aus fünf Prinzipalen, fünf Gehilfen und einem unparteiischen Obmann bestehendes Schiedsgericht zu bilden, welchem die Entscheidung speziell der beiden streitigen Punkte anvertraut werden sollte. Die Prinzipale haben dies aus formellen Gründen abgelehnt. Er betont noch, daß nur diejenigen Prinzipale ein Schiedsgericht anrufen könnten, welche den Tarif offiziell anerkannt haben; ihm sei bisher eine Mitteilung, daß dies geschehen, nicht zugegangen. Ein Antrag der Mitglieder der Teubnerschen Offizin auf nochmaligen Versuch mit einem Schiedsgericht findet nicht genügende Unterstützung, dagegen werden drei weitere Anträge zur Debatte gestellt, im Verlauf welcher u. a. Böhne bemerkt, daß sich die Prinzipale durch ihre Resolution außerhalb des Rahmens des Gesetzes gestellt. Die Friedensliebe der Gehilfen gehe aus den Schritten Hofens zur Schlichtung der Angelegenheit hervor, es bleibe uns nur noch der eine Weg, zu kündigen, weil die Prinzipale den Tarif nicht rückhaltlos anerkennen wollen. Es haben sich eine große Anzahl Prinzipale bereit erklärt, den Tarif in allen seinen Teilen als für sich bindend zu betrachten, dies sei schon ein großer Erfolg und wenn die übrigen die Macht entscheiden lassen wollten, so wären diese für die Folgen verantwortlich. Richtiger wäre es von den Prinzipalen gewesen, wenn sie sich dazu verstanden hätten, den fraglichen Aufschlag von 7/10 Proz. auf das gewisse Geld vorläufig zu bezahlen, gleichzeitig aber das Schiedsgericht nach § 43 des Tarifs anzurufen. Nachdem sie die Zahlung aber verweigert, haben sie das Recht der Anrufung eines Schiedsgerichts verweigert. Er erwähnt eines Telegramms des Zentralvorstandes, wonach die Unterstützung zugesagt wird, wenn die L. R. als Berufungsinstanz angerufen wird. Von den folgenden Rednern erucht Hüttig, recht vorsichtig zu Werke zu gehen und noch einmal zu untersuchen, ob sich nicht an den Beschlüssen etwas aussetzen ließe. Er hält das Vorgehen der Gehilfen in bezug auf die Einführung des Tarifs für angefangene Arbeiten inoffizell, weil durch den Wortlaut des Tarifs nicht begründet. Die Auslegung Hofens sei willkürlich und die Prinzipale hätten in bezug hierauf das Recht für sich. Er befürchtet, daß durch die Aktion in Leipzig die Einführung des Tarifs in der Provinz gelähmt wird. Reuß ermahnt, sich nicht einschüchtern zu lassen, denn es sei zu hoffen, daß auch die Prinzipale sich von der Berechtigung unserer Verlängerungen überzeugen lassen werden; er habe Beweise, daß den Prinzipalen ihre Resolution im Wege stehe. Rosen befreit Hüttig gegenüber, daß die Provinz durch das Vorgehen Leipzigs gelähmt werde und meint, daß nur, wenn die Vollwerke der deutschen Buchdrucker ihre Schuldigkeit thun, eine erfolgreiche Einführung des Tarifs in der Provinz erst möglich sei. In bezug auf angefangene Arbeiten erklärt er, daß seine Auslegung nicht auf dem Wortlaute des Tarifs, sondern auf dem Sinn und Geiste der Verhandlungen basieren. Im übrigen handle es sich darum, den Prinzipalen Zeit zu geben oder nicht. Zahn spricht sich dahin aus, daß die Prin-

zypale, welche den Tarif bis heute nicht anerkannt haben, von der Tarifgemeinschaft ausgeschlossen und deshalb kein Recht besitzen, das Schiedsgericht zu beantragen. Kohler hält trotzdem dafür, ein Schiedsgericht anzurufen, wie es im Sinne des Zentralvorstandes liege, weil dieser nur dann erst die Unterstützung bewillige, jedoch meine er darunter die T. K., welche derartige Streitigkeiten zu entscheiden hat. Er bringt eine diesbezügliche Resolution ein, die gleichfalls mit zur Debatte gestellt wird. Alle übrigen Redner heben hervor, daß man den Boden des Tarifs, als unsers Gesetzes, nicht verlassen dürfe und stimmen darin überein, daß man mit Ruhe und Besonnenheit handeln solle, ein geschlossenes Vorgehen sei der Friede. Enders meint, die Resolution Kohler sei deshalb überflüssig, weil wir uns einem Entschiede der T. K. selbstverständlich unterwerfen müssen, während Kohler der Ansicht ist, daß nur durch Anrufen der T. K. die Tarifgemeinschaft aufrecht erhalten werden könne; im Falle die Prinzipale hierauf nicht eingingen, solle man Kündigung vornehmen. Rosen spricht sich dahin aus, daß das Schiedsgericht zu verweigern sei, weil die Prinzipale den Tarif noch nicht anerkannt haben; erst müsse dies geschehen und dann würden auch wir uns dem Schiedspruch unterwerfen. Hierauf wird zur Abstimmung geschritten und die drei ersten Anträge einstimmig angenommen, dagegen die Resolution Kohler gegen drei Stimmen verworfen. Antrag Enders: „Die Leipziger Gehilfsenschaft weist auf das entscheidende die Infimiation zurück, daß sie bei ihren Bestrebungen niemals den gesetzlichen Boden verlassen werde; die Gehilfsenschaft erklärt ferner, daß 1. die 7 1/2 prozentige Erhöhung des gewissen Geldes auf Grund von § 30 des vereinbarten neuen Tarifs unbedingt zu fordern ist und derselbe Paragraph den Prinzipalen allen nötigen Schutz vor Mißbrauch gewährt, daß 2. keine Versammlung der Gehilfsenschaft Beschlüsse gefaßt hat, welche den Boden des Tarifs, auch in bezug auf § 39, verlassen, daß 3. der Forderung der Errichtung eines Schiedsgerichts die Vorbedingung der rückhaltlosen Anerkennung des neuen vereinbarten Tarifs von Seiten der das Schiedsgericht beantragenden Prinzipale fehlt, die Antragsteller demgemäß auch nicht die Vorteile des neuen Tarifs für sich in Anspruch nehmen können, sondern vorher die Unterschrift zum Tarif zu geben haben.“ Antrag Otto: „Die Leipziger Gehilfsenschaft kann der Einführung eines Schiedsgerichts nicht zustimmen, spricht aber den Prinzipalen, welche den Tarif rückhaltlos anerkannt haben, ihre vollste Anerkennung aus, gleichzeitig aber sieht sich die Gehilfsenschaft veranlaßt, die Anerkennung des Tarifs bis morgen Sonnabend Mittag in allen noch ausstehenden Druckereien zu verlangen und zwar durch Unterschrift, andernfalls Kündigung von Seiten der Gehilfen sofort geschehen muß.“ Antrag Benz: „Die heutige allgemeine Versammlung der Buchdrucker Leipzigs spricht sich dahin aus, daß der durch Urabstimmung angenommene Tarif in allen seinen Teilen, besonders Wert darauf legend, daß die im Tarife vorgegebenen prozentualen Aufschläge für alle im gewissen Gelde stehenden Setzer, Drucker und Maschinenmeister zur Durchführung gelangt, und haben sämtliche Buchdrucker Leipzigs die solidarische Pflicht, auf gesetzmäßige Wege, selbst durch Niederlegung der Arbeit, morgen Sonnabend, den 2. Oktober, in ihren Offizinen die entsprechenden Schritte hierzu zu thun.“ Nach Erledigung einiger Anfragen wurde hiernach die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen. — Nachschrift: Bis Sonnabend Abend erkannten 60 Druckereien den Tarif bedingungslos an, in 21 Druckereien kam es zur Kündigung und zwar zeigte sich dabei eine rühmensewerte Einmütigkeit, sodaß in verschiedenen Druckereien vom Faktor bis zum Aufräumer herab die Kündigung eingereicht wurde, selbst in großen Druckereien, wie bei Klinhardt und Breitkopf & Härtel hat das gesamte Personal bis auf verschwindende Ausnahmen dem Versammlungsbeschluß Folge gegeben, sodaß die Gesamtzahl der Kündigungen gegen 500 beträgt, während in den 21 Druckereien nur etwa 20 dem Versammlungsbeschluß keine Folge gegeben. Von den übrigen 12—15 kleinen Druckereien sind Berichte noch nicht eingegangen.

S. Marburg, 29. September. Am vergangenen Sonntag hatten wir die Ehre, unsern Gönnerherrscher Herrn Schrader aus Frankfurt in unsrer Mitte zu sehen, um auch hier über die jetzt die deutsche Kollegenschaft in Spannung haltende Tarifbewegung zu referieren. Die zu diesem Zweck einberufene allgemeine Buchdruckerversammlung wurde gegen 10 1/4 Uhr vormittags durch den Bezirksvorsteher eröffnet, worauf Herr Schrader das Wort erhielt. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in geschickter Weise, indem er den Anwesenden in einem einflüchtigen Vortrag ein getreues Bild über die vom 17. bis 20. August d. J. in Leipzig stattgehabten Beratungen der Tarifkommission zur Feststellung des neuen Tarifs entrollte. Nachdem Herr Schrader geendet

und über mehrere an ihn gerichtete Fragen Aufschluß gegeben hatte, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf denselben und den U. V. D. W. geschlossen.

G. Paderborn, im September. Auf Sonnabend den 18. September war eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen worden, um dem Gehilfenvertreter Herrn Klapproth aus Hannover Gelegenheit zu geben, über die Tarifverhandlungen und deren Ergebnis Bericht zu erstatten. Außer den Mitgliedern waren auch viele Nichtmitglieder und ein Vertreter der Polizeibehörde erschienen. Nach der Wahl des Büreaus (Vorsitzender H. Heydeck, Beisitzer J. Trimborn, Schriftführer E. Höffing) nahm die Versammlung um 9 Uhr abends ihren Anfang mit einer kurzen Ansprache seitens des Vorsitzenden, welche dem Herrn Klapproth und den übrigen Erschienenen galt. Nachdem auch das Andenken des erst kürzlich verstorbenen Vertreters des S. Kreises, Herrn Fröhlich, durch Erheben von den Sitzen geehrt worden, erhielt Herr Klapproth das Wort zu einem längeren Vortrag über den Tarif. Er leitete denselben ein mit einem Rückblicke bis auf die Zeit des Entstehens des ersten allgem. deutschen Buchdrucker-tarifs, berührte die Tarifrevisionen der Jahre 1876 und 1878 und ging dann auf die jetzigen Verhandlungen über. In ausführlicher Weise schilderte er den ganzen Hergang derselben, wie der jetzige neue Tarif zusammengefaßt wurde, zugleich die verschiedenen Paragraphen mit dem alten Tarife vergleichend. Die Versammlung verfolgte mit großer Aufmerksamkeit den Bericht und drückte dann durch Erheben von den Sitzen ihren Dank aus. Nach Erledigung einiger an Herrn Klapproth gerichteten Fragen nahm dieser noch Anlaß, den anwesenden Nichtmitgliedern Zweck und Ziel des U. V. D. V. vor Augen zu führen und dieselben aufzufordern, diesem Vereine, welcher seinen Mitgliedern so viel bietet, nicht länger mehr fern zu bleiben, sondern demselben insgesamt beizutreten. Mit einem Hoch auf den U. V. schloß die Versammlung um 11 1/4 Uhr abends.

## Rundschau.

Das Doppelheft 8/9 des Archivs für Buchdruckerkunst (Alexander Waldow in Leipzig) setzt die Abhandlungen Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke, Motorenbetrieb in Druckereien, die Einrichtungen von Druckereien fort und bringt weiter an größeren Artikeln einen solchen über Farbereguliervorrichtungen für Schnellpressen, einen „Aus dem Tagebuch eines Kunstbesitzers“ betitelt und größere biographische Artikel über Wilh. Büxenstein und R. M. Hoe. Weiter wird über neue Zirkelverfahren, über die Altenburger Ausstellung, über Bücherneuheiten und mannichfaltige geschäftliche und technische Vorkommnisse berichtet. An Beilagen enthält das Heft ein farbiges Geschäftsformular, ein Tableau Karten und eine Anzahl Trauerbriefe, Formulare, ferner drei Schriftproben-Beilagen.

Das in München erschienene Bierecksche Deutsche Wochenblatt ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden.

Bei Schelter & Giesecke in Leipzig feierte am 1. Oktober der Schriftgießer Johann Karl Rippold aus Böhlen bei Zwentau sein 50jähriges Berufsjubiläum. Der Jubilar hat in seinen Geschäften gelernt und ununterbrochen in Arbeit gestanden. Das Personal spendete ihm eine goldene Remontoiruhr, die Gießerei ein Sparfaßbüch mit einer Geldeinlage, die Leipziger Kollegenschaft eine goldene Uhrkette und Prinzipal und Personal zusammen eine prächtige Botivtafel. Vom kgl. Ministerium erhielt der Gefeierte die große silberne Medaille für Treue in der Arbeit nebst Diplom, eine Auszeichnung, die nachträglich auch einem weiteren Veteran des Hauses, Herrn Ferd. Krüger, der vor kurzem sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte und seit 1852 ununterbrochen bei Schelter & Giesecke arbeitet, zu teil wurde.

Der Metteur des Wochenblattes der Frankfurter Zeitung hatte kürzlich eine Anwendung zum Witzreißer, denn er brach den Roman mit dem schönen Ausruf ab: Auch Silvia küßte er auf die Sitte und sagte: (Fortsetzung folgt.)

Von der Verlagsanstalt von Drell Füßli & Co. in Zürich liegt ein neues Heft (das fünfte) der Neuen Initialen von E. Franke vor. Wir haben uns bereits früher nur anerkennend über die prächtig entworfenen und sauber in Farbendruck ausgeführten Initialen ausgesprochen und können diese Anerkennung auch diesem Heft gegenüber nur wiederholen.

Eine neue Art von Jubiläum feierte in London ein reicher Mann, Namens Rowdon; er hatte vor 50 Jahren als 15jähriger Knabe auf die erste Zeitung abonniert und feierte nun sein 50jähriges Jubiläum als Zeitungsleser.

Dieser Nummer liegt eine Empfehlungs-Anzeige Gutenberg-Haus Franz Franke in Berlin bei: Lager von Maschinen für Buch- und Stein-druckerei, Lager aller Utensilien, vollständige Buch-druckerei-Einrichtungen. Wir machen unsere Leser hierauf aufmerksam.

## Briefkasten.

P. in Dresden: Unter Band 250 Mk. — E. B. in B.: Die läßt man sich vom Buchbinder machen. — U. J. in B.: 1. Für Bayern hatte nur München abzustimmen. 2. Steht ja im Tarife, daß beide angewandt werden. 3. Finden Sie fast in allen Wörterbüchern in den Ausgangszellen. — E. in G.: Das können Sie wohl im dortigen Vereine nebenbei erwählen, aber für den Corr. ist's nicht wichtig genug. — M. in Leipzig: Wir hatten bereits einen Auszug gemacht. — F. in Nürnberg: Heute nicht möglich. — D. in Hildb.: Durch Notiz in heutiger Nummer erledigt.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Altenburg. Den Vereinsmitgliedern zur Nachricht, daß Konditionsanerbietungen von hier dem Bezirksvorsteher E. Rasz, Jungferngasse 17, I., anzuzeigen sind.

Bezirksverein Karlsruhe. In der Nr. 114 veröffentlichten Vorstandswahl sind einige Unrichtigkeiten enthalten und erfolgt deshalb die Bekanntgabe nochmals. Der neugewählte Vorstand ist folgender: Mich. Weißbach, Vorsitzender, L. Schumann, Stellvertreter, Heinrich Kleber, Kassierer, P. Hofmann, Schriftführer, L. Kohler, G. Kopf, Revisoren, K. Seiler, Reiseschreiber. Briefe sind zu richten an Mich. Weißbach, Kaiserstraße 97, Gelber an H. Kleber, Schillerstraße 14.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona der Maschinenmeister Alois Reisklein, geb. in Einsiedeln (Schweiz) 1851, ausgeleert 1869; war noch nicht Mitglied. — Friedr. Erdm. Schulz, Benußberg 17, III.

In Karlsruhe die Setzer 1. Karl Hagen, geb. in Kronau 1861, ausgeleert in Karlsruhe 1881; 2. Friedrich Keck, geb. in Sulz a. N. 1866, ausgeleert daselbst 1884; waren noch nicht Mitglieder. — Mich. Weißbach, Kaiserstraße 97.

In Mannheim die Setzer 1. Georg Wiederholz, geb. in Ladenburg 1857, ausgeleert in Mannheim 1876; 2. Leopold Rahm, geb. in Sanderwick (Kreis Borken), ausgeleert in Düsseldorf 1880; 3. Georg Wilhelm Korb, geb. in Forzheim 1864, ausgeleert in Groß-Steinheim 1882; waren noch nicht Mitglieder; 4. Wilh. Müller, geb. in Mannheim 1839, ausgeleert daselbst 1854; war schon Mitglied. — J. Schloffer, Litt. G 6, Nr. 6.

In Posen der Setzer Adolf Ulmich, geb. in Beryhner Mühle bei Wollstein 1862, ausgeleert in Wollstein 1883; war noch nicht Mitglied. — R. Obst, Breite Straße 18a, II.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter werden ersucht, die Adresse des Setzers Karl Pfefferkorn aus Berlin der Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn in Erlangen gefälligst mitzuteilen.

### Zentral-Franken- und Begräbniskasse. (E. S.)

Nürnberg. Die Ortskassierer werden ersucht, auf den Krankheits-An- und Abmeldebüchlein des Erkrankten Geburts- nicht Konditionsort, sowie dessen Alter anzugeben, desgleichen auch die J. K. N.-Nummer (welche die der Invalidentafel ist) und darauf zu sehen, daß vom Arzt immer die Krankheit eingetragen werde.

### Arbeitsmarkt.

#### Konditions-Gesuche.

Ein im Accidenz-, Tabellen- und Annoncensatz durchaus tüchtiger, im Zeitungssatz flotter und korrekter, 21 Jahre alt, sowie ein tüchtiger Maschinenmeister, mit allen vorkommenden Druckarb. vertraut und an Tretrmaschinen bewandert und bef. im glatten Satz auszuweichen, suchen zum 25. Oktober Stelle. Werte Off. mit Gehaltsangabe an L. Hampfentel, Merzig a. Saar (Rheinprovinz), erbeten.

Ein solider tüchtiger Maschinenmeister, mit allen Arbeiten vertraut, sucht zum 18. Oktober Kondition. Offerten an G. Scheel, Bernburg, Badergasse 20, erbeten.

Ein tüchtiger Schweizerdegen sucht baldigst Kondition. Werte Offerten unter A. 100 postl. Grevesmühlchen i. M. erbeten.

# Anzeigen.

## Wormser Tretrmaschinen.

Im Norden, St. v. 3000 Einw., soll e. flottg. Buchdruckeri mit amtl. Blatt, Aufl. 800 Ex., Ginn. j. 9000 Mk., Jahrg. 10., m. 5000 Tlhr. Anz. verk. w. Ernstgem. Dff. zahlungsf. Bew. m. sub O. C. P. N. 371 an die Exp. d. Bl. erbeten.

### Buchdruckerei-Verkauf.

In einem frequenten Städtchen Bayerns ist eine kleinere, gut eingerichtete und sich gut rentierende Buchdruckerei mit Lokalblattverlag sowie Buchbinderei (ohne Konkurrenz) unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Adressen unter H. 2253 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, München. (M. 590) [372]

### Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr. 52:78 cm. Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine „ 56:84 „  
 Eine einf. König & Bauersche „ 61:95 „  
 Eine Pariser Farbtischmaschine „ 58:80 „  
 Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 „  
 Eine Handpresse (Dingler) Satzgrösse 57:74 „  
 Eine dto. (Deisler) „ 50:68 „  
 Eine dto. (König & Bauer) „ 75:85 „  
 Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 „  
 Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms  
Hoffmann & Hofheinz.

333] Eine gebrauchte **Buchdruck-Schnellpresse** mittleres Format, wird für eine Tütenfabrik zu kaufen gesucht. Offerten mit Beschreibung und Nettopreis unter Chiffre 329 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine vollständig eingerichtete Druckeri in Sachsen mit zwei Schnellpressen ist zu verkaufen, bezw. unter angemessenen Bedingungen zu verpachten. Reflektanten wollen ihre werten Adressen unter X. Y. 360 in der Exped. d. Bl. niederlegen bez. an dieselbe einsenden.

Eine gutgehende Accidenz-Druckeri mit neuesten Schriften und vorzüglichster neuer Liberty-Maschine, verbunden mit Tütenfabrik und Papierhandlung, in einer industriereichen Gegend Sachsens, ist Verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herr Wilhelm Wiegand, Dresden, Ammonstraße 43c. [351]

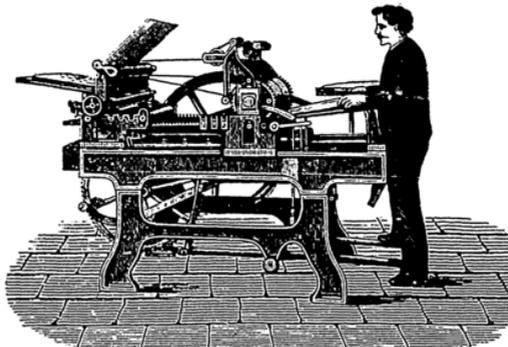
Ein tüchtiger **Schweizerdegen** für Siegnitz wird verlangt. Meldungen in Wilhelm Wollmers Schriftgießerei, Berlin SW., Friedr.straße 226. [373]

Für unsre Buch- und Kunstdruckerei suchen wir zum sofortigen Antritte bei hohem Gehalt einen durchaus tüchtigen **ersten Accidenzsetzer** welcher selbständiger Arbeiter sein muß und seine Leistungen durch Vorlegung von Primaarbeiten nachweisen kann. [370]  
 Goyer & Jahn, Breslau, Albrechtstraße 3.

Ein tüchtiger **Schriftsetzer** der in allen Sakarten, besonders im Accidenzsetzern sein muß, findet dauernde Stellung in einer vorzugsweise deutschen Druckeri in Reading, Pennsylvanien, Nordamerika. Derselbe muß auch perfekt im Korrekturlesen (deutsch) sein. Nur ein wirklich tüchtiger und solider Mann wird angenommen. Offerten sende man an Theo. Wisman, Reading, Pa., der alle nähere Auskunft erteilen wird. [375]

Tüchtiger Illustrationsdrucker wird als **Obermaschinenmeister** gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter M. O. 367 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, selbständig arbeitender **Galvanoplastiker** wird für eine größere Schriftgießerei gesucht. Offerten unter W. 3780 befördert Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. 567) [363]



pressen werden auf Wunsch franko zugesandt.

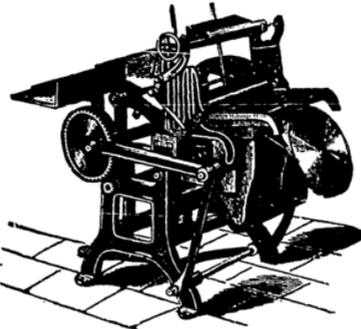
Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre bis dato in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen gelieferten, teils mit den einzigen und teils mit den höchsten Preisen prämierten **Tretrmaschinen**.

Dieselben mit verbessertem Farbereiwerke (komb. Tisch- u. Cylinderfarbwerk) eignen sich ausser zum Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck insbesondere zum Bunt- und Illustrationsdruck und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben sowie Preiskurante und Zeugnisse franko zu Diensten.

Alle Maschinen werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen und räumen wir gern weitgehendste Zahlungsbedingungen ein. Preiskurante über unsere grösseren Schnell-

Maschinenfabrik Worms  
Hoffmann & Hofheinz.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



## Neueste Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengrösse	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38 „	900 „
„ III.	„	30:42 „	1100 „
„ IV.	„	34:48 „	1400 „

J. M. Huck & Ko.

Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien, Maschinen-Handlung  
Offenbach a. Main.

Suche für einen tüchtigen Schriftsetzer in Berlin Stelle. G. Liebert, Faktor, Eberswalde. [374]

## Frey & Sening

Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

### Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.

Druckproben und Preislisten gratis und franko.

## Tiegeldruckmaschinen



für Hand- und Fussbetrieb das Beste was es gibt

in drei Grössen offerieren mit Garantie zu günstigen Preisen  
Schlag & Barthel, Leipzig.  
Prospekte senden auf Verlangen.

## Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	G. G. NAUMANN, LEIPZIG.	POSCHOL & TREPPE.	3
2	Universitätsbuchdruckerei Carl Georgi in Bonn		2
5	FR. CRÖNER, LEIPZIG.	HESE & BECKER, AUGUST PIES.	7
4	Buch- und Steindruckerei von Grefner & Schramm.		4
8	FRANKENSTEIN & WAGNER, OSKAR LEINER, LEIPZIG.		9
6	Gedruckt bei Fischer & Wittig, Leipzig und Berlin.		6

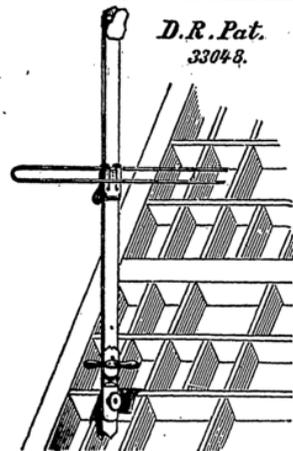
Zierow & Meusch Messinglinienfabrik Leipzig.

Ein im Werk-, Zeitungs u. vorzüglich Accidenzdruck tüchtiger u. erf. Maschinenmeister, verh., 30 J., alt, mit der Papierstereotypie vollkommen vertraut, der auch am Rasten ausshelfen kann, sucht zu sofort dauernde Stellung. Werte Off. unter R. P. Nr. 376 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Graveur

### Galvaniseur

und Stereotypen, der in einer Schriftgießerei gearbeitet hat, sucht Stelle. Werte Offerten sub Nr. 369 an die Exped. d. Bl. erbeten.



D.R. Pat. 33048.

Zu beziehen à 2,50 Mk. von  
Bernhard Koehler  
Berlin S., Brandenburgstr. 34.

### Paul Schwarz!

Du wirst von Deinen Angehörigen gesucht! Gib Nachricht Deinem Freunde Albert Schulze, Böhum, Hartmanns Restaurant, Wiemelhauser Straße. [377]

Zu meinem heutigen 60jährigen Berufsjubiläum sage ich den Herren Kollegen der Breitkopf & Härtelschen Buchdruckerei für die Geschenke, dem Leipziger Buchdruckervereine für die herzlichsten Glückwünsche sowie dem Gesangsvereine Typographia, der mich durch Gesang erfreute, herzlichen Dank. [378]  
 Leipzig, 30. Septbr. Karl Loos, Schriftsetzer.

NEU!  
Unentbehrlich für jeden Schriftsetzer!

Automatischer  
Manuskripthalter.

**L**AGER  
 von  
**Maschinen**  
 für  
 Buch- u. Steindruck.

**Gutenberg-Haus**  
**FRANZ FRANKE**

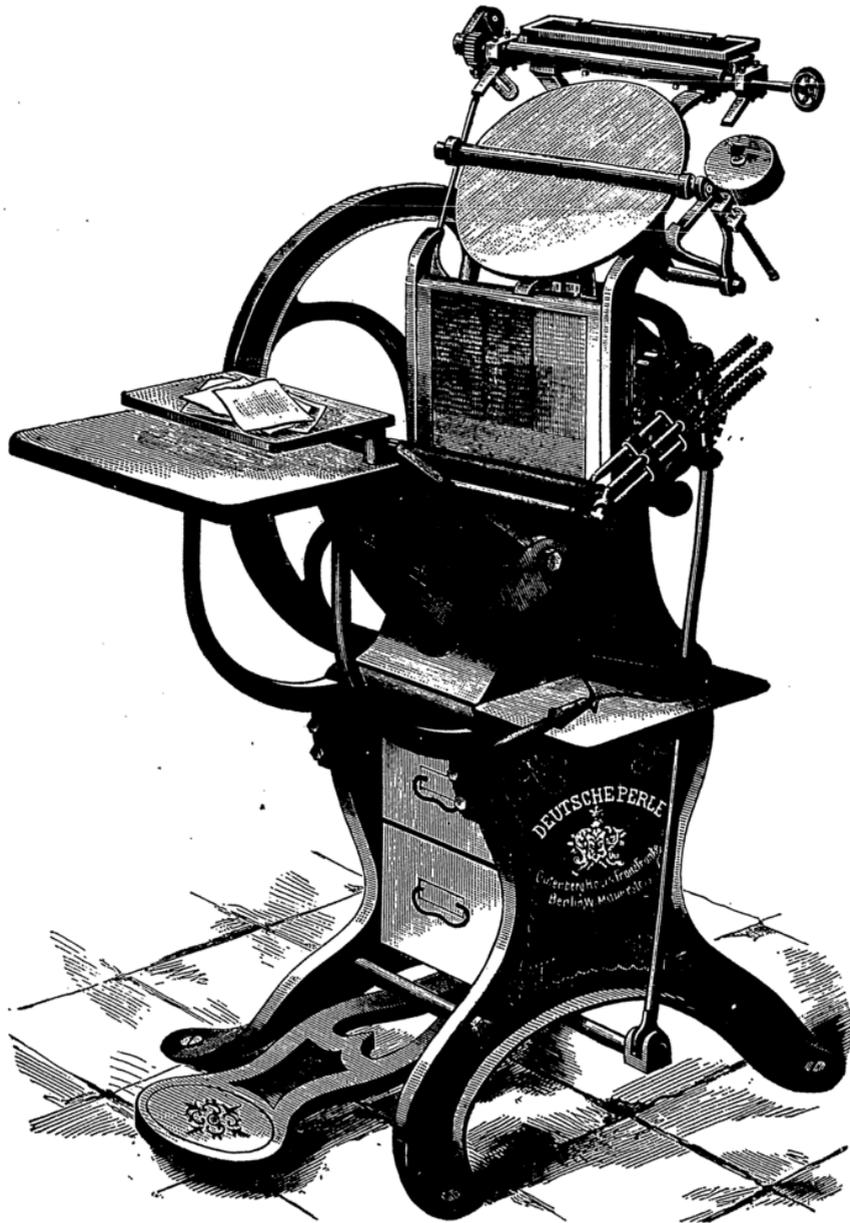
**L**AGER  
 aller  
**Utensilien.**  
 Vollständige  
 Buchdruckerei-Einrichtungen.

33. Mauerstrasse BERLIN W. früher Danzig.

# „DEUTSCHE PERLE“

Beste und billigste Accidenz-Buchdruck-Schnellpresse für Fussbetrieb.

Nachdem die „Deutsche Perle“, welche ich durch vorliegenden Prospekt meinen verehrten Fachgenossen vorführe, so grossen Beifall gefunden hat, habe ich mein Augenmerk noch auf ein vervollkommnetes Farbwerk gerichtet und diese Maschine statt des bisherigen kleinen nunmehr mit einem grossen Farbwerk nebst Farbeverreibung gebaut. Hinsichtlich dieser grossartigen Vervollkommnung und gestützt auf die mir von fachmännischen Autoritäten zugegangenen Anerkennungen darf ich wohl mit Recht behaupten, dass die „Deutsche Perle“ unter den Hilfsmaschinen der Buchdruckerkunst, welche die Neuzeit in grosser Zahl und in den verschiedensten Constructionen erzeugte, ohne Zweifel den ersten Rang einnimmt.



Die Hauptvorzüge der „Deutschen Perle“ erlaube ich mir in Nachfolgendem kurz zusammenzufassen:  
 Gutes Material — Beste und vollendetste Construction — Starker Bau — Kräftiger Druck — Angezeichnete Farbeverreibung — Leichte Handhabung — Ruhiger und schneller Gang — Niedriger Preis.  
 Die Presse wird, auf die Schriftgröße des Auftragegebers justirt, mit folgendem Gratis-Zubehör vollständig druckfertig geliefert: 3 begosseie Walzen, 1 Walzenmatrize, 2 Schliessrahmen, 3 Reservespindeln, 1 Schrauben Schlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 Handwalze, 1 harte und 1 weiche Tiegel-Einlage.

Die Preise verstehen sich ab Berlin.

No. 1, Satzgrösse 24:34<sup>1</sup>/<sub>2</sub> cm, 650 Mark.  
 Verpackung 24 Mark.

No. 2, Satzgrösse 28:40 cm, 850 Mark.  
 Verpackung 36 Mark.

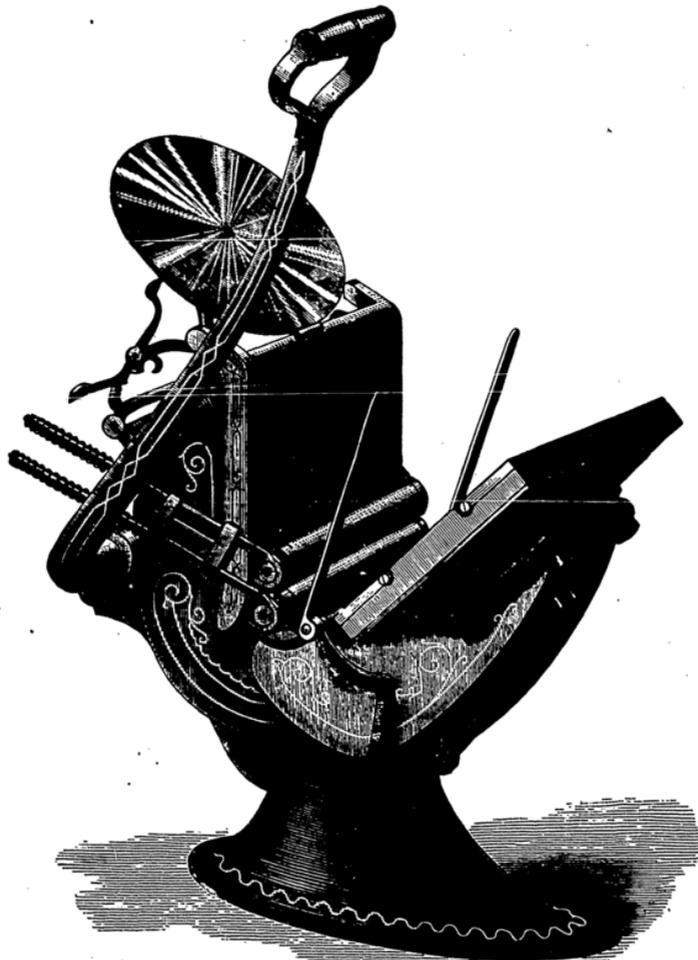
Tüchtige Agenten erwünscht.

# Neuverbesserte Handhebel-Schnellpresse mit senkrecht stehendem Fundament.

Diese Handhebel-Schnellpresse (verbesserte Bostonpresse) ist auf Grund reichster Erfahrungen und unter Beseitigung dersich herausgestellten Mängel an Maschinen ähnlichen Systems vorzüglich construirt, indem dieselbe alle Vorzüge und Verbesserungen in sich vereinigt, die an derartigen Hilfsmaschinen nur angebracht werden können.

Durch ein senkrecht stehendes Fundament ist zunächst die Gefahr für ein Herausfallen des Satzes beseitigt und ferner ist die Form infolge ihrer senkrechten Stellung von Seiten des Arbeiters über ihre ganze Fläche besser zu beobachten.

Eine weitere Verbesserung hat diese Handhebel-Schnellpresse dadurch erfahren, dass sie Walzenspiralen anstatt der an den Bostonpressen befindlichen Federn erhalten hat, wodurch ein Zerbrechen oder Nach-



lassen derselben absolut ausgeschlossen ist. Die Spiralen behalten stets dieselbe Zugkraft und lassen ein Abheben der Walzen von den Schienen auch bei der grössten Form nicht zu.

Ferner ist die Handhebel-Schnellpresse in allen ihren Theilen bedeutend verstärkt, so dass die durch ein combinirtes Hebelwerk erzeugte Kraft vollständig ausreichend ist, um eine ganz compresse Form klar und schön zu drucken. Der Druck kann mit Leichtigkeit stärker oder schwächer gestellt und in jeder Weise regulirt werden. Alle einzelnen Theile sind in einer so günstigen Lage, dass es sehr leicht ist, mit der Presse zu arbeiten und in einer Stunde 800—1000 Abdrücke zu liefern. Es giebt keine andere Presse, welche ihr an einfacher Construction, leichter Justirung, sowie in der Herstellung sauberer und schneller Arbeit gleichkommt.

No. 1, reine Satzgrösse 24:34 cm, 300 M.

No. 2, " " 21:31 cm, 280 " Kiste und Verpackung je M. 7,50.

No. 3, reine Satzgrösse 15:23 cm, 175 M.

No. 4, " " 13:19 cm, 125 " Kiste und Verpackung je M. 4,50.

Die Preise verstehen sich ab Berlin inclusive des nachfolgenden Zubehörs:

2 begossene Walzen, 2 Reservespindeln, 1 Walzenmatrize, 2 Rahmen (davon eine mit Schrauben u. 2 Leisten), 1 Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher, 1 vollständig bezogener Tiegell, 1 Handwalze und 1 Farbeplatte.

No. 1 und 2 erhalten ausserdem einen Papier-Anlegetisch gratis.

Die Presse wird auf die Schriftgröße des Auftraggebers justirt und vollständig druckfertig geliefert.

Vielen Wünschen entsprechend baue ich No. 1 und 2 dieser Handhebel-Schnellpressen auch mit selbstthätigem Farbwerk mit neuer vorzüglicher Farbeverreibung.

## ZEUGNISSE.

Podersam (Böhmen), im März 1885.

Mit der mir gelieferten neuverbesserten Handhebel-Schnellpresse bin ich sehr zufrieden und habe wirklich meine Freude daran. Der Gang ist ein ruhiger, der Aussatz ein tadelloser, die Farbeverreibung eine gute und der Preis ein billiger, daher alle Vorzüge für den kleinen Buchdrucker vorhanden sind. Der Farbwechsel ist auf derselben sehr schnell zu bewerkstelligen, daher selbe für Farbendruck sehr brauchbar. Ich empfehle dieselbe allen Collegen.

F. Schwob, Buchdruckereibesitzer.

B . . . . , den 2. August 1886.

Ich bestätige mein Ergebenes vom 26. vor. Mts. mit Bestellung auf 4 Handhebel-Schnellpressen No. 3 und ersuche Sie höflichst um gefl. möglichst gleichzeitige Absendung von 2 Pressen No. 1 und 1 Presse No. 2 und zwar mit selbstthätigem Farbwerk mit neuer Farbeverreibung.

Ich gratulire Ihnen für diese neue Vervollkommnung, wodurch Sie auch hier vielfachen Wünschen abgeholfen haben.

Original-Zeugnisse sind einzusehen.

Severin Köhler, Buchdruckerei.

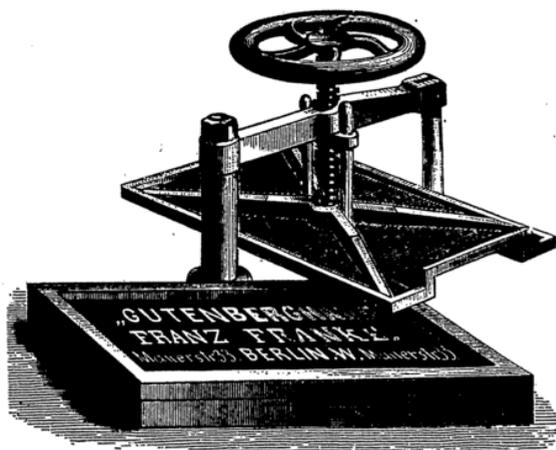
Neuverbesserte und vereinfachte

# Papier-Stereotypie-Einrichtungen.

Die grossen Vortheile, welche das Stereotypieverfahren den Buchdruckereien bietet, finden immer mehr Anerkennung, und hat infolgedessen die Stereotypie in den letzten Jahren eine kaum erwartete Ausdehnung gefunden. Nicht nur allein die Zeitungsstereotypie hat sich überall verbreitet, sondern infolge der grossen und mehrfachen Verbesserungen auch die Werk- und Accidenzstereotypie, so dass es wohl nur noch wenige grössere Buchdruckereien giebt, welche nicht die Vortheile des Stereotypieverfahrens erkannt und sich dieselben bereits zu Nutze gemacht hätten. Wenn dies bisher die mittleren und kleineren Buchdruckereien nicht gethan haben, so liegt der Grund dafür meist darin, dass die Anschaffungskosten für grössere Stereotypie-Einrichtungen zu hoch sind. Der Wunsch und die Nachfrage nach **kleinen, billigen und leicht zu handhabenden Stereotypie-Einrichtungen** ist daher in jüngster Zeit bedeutend gewesen und aus diesem Grunde habe ich mich veranlasst gesehen, dieselben zu construiren und in meinen besonders hierzu eingerichteten Werkstätten zu bauen. Dass mir dies in vollem Umfange gelungen ist, findet durch die **allgemein gute Aufnahme** und den **grossen Beifall der Fachwelt** volle Bestätigung. Meine Stereotypie-Einrichtungen werden in drei verschiedenen Grössen geliefert; die beiden kleineren in leichter, die grössere in compakter Bauart, wie dies die nachfolgenden Abbildungen zeigen.

## Complete Stereotypie-Einrichtung

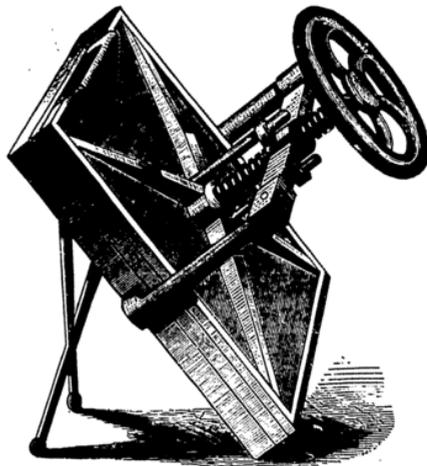
No. 1a, innere Rahmenweite des Apparates **22:34 cm**, incl. allem Zubehör **M. 125.**  
 No. 1, " " " " **27 $\frac{1}{2}$ :40 $\frac{1}{2}$**  " " " " **M. 210.**



Geöffnetes Instrument.

Die Apparate No. 1a und 1 können auf einem beliebigen Kochherde oder auf einem gewöhnlichen eisernen Kanonenofen erwärmt werden. Dieselben sind so construirt, dass sie beliebig nach rechts oder links zum Eingiessen geneigt werden können. (Siehe Gebrauchs-Anweisung.)

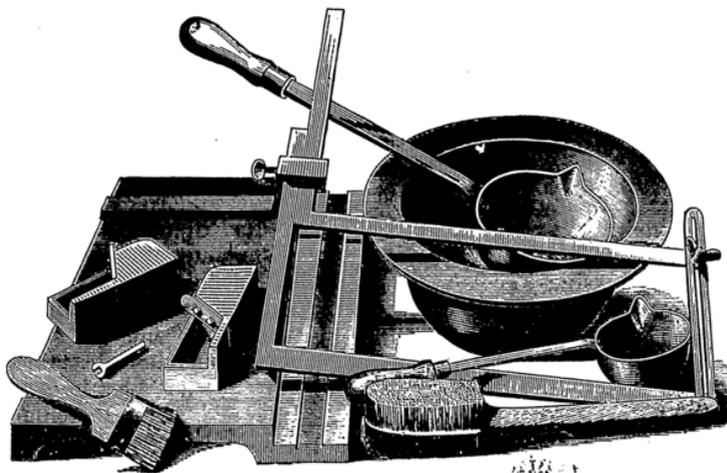
Diese Apparate können auch sehr gut als Copierpressen benutzt werden.



Stellung, zum Giessen fertig.

Jede complete Einrichtung besteht aus:

- 1) dem eigentlichen Apparat (Trockenpresse und Giessinstrument),
- 2) einer Rahme,
- 3) einem eisernen Giesswinkel auf Cicero-Stärke,
- 4) Bestosslade mit einem Gerad- und einem Facettenhobel
- 5) einer Schmelzgrube,
- 6) einem Löffel,
- 7) einer Einklopfbürste,
- 8) einem Kleisterpinsel und
- 9) einem Trockenfilz.



Zubehör zur Stereotypie-Einrichtung.

Besondere Vorzüge: Einfache Construction, leichte Handhabung, ausserordentliche Leistungsfähigkeit und billiger Preis.

Zu jeder Einrichtung wird ein Recept zu einem vorzüglichen Kleister und eine ausführliche Beschreibung und Gebrauchs-Anweisung für Warm- und Kaltstereotypie beigegeben, nach welcher auch der Unkundige in kürzester Zeit leistungsfähig zu arbeiten im Stande ist.

# Compl. Stereotypie-Einrichtung No. 2

neues verbessertes System.

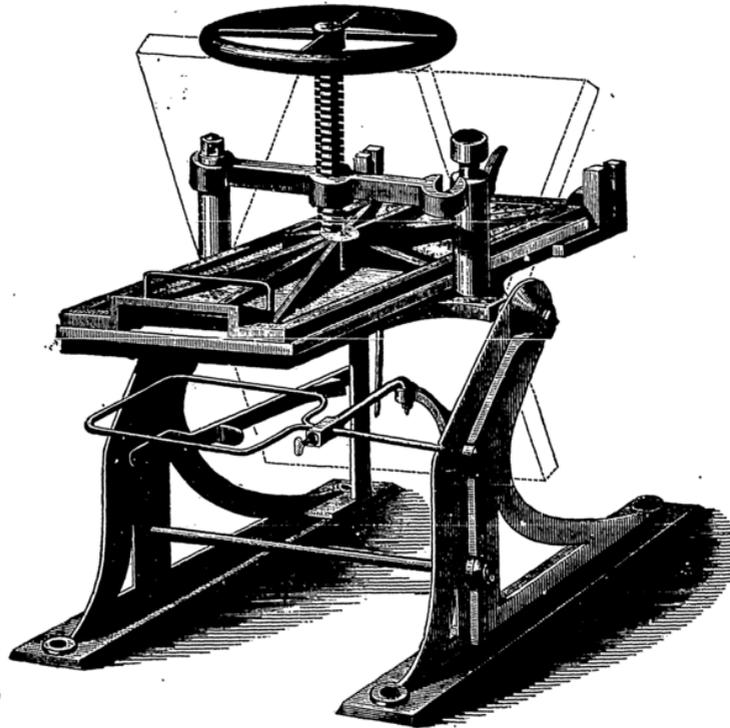
Innere Rahmenweite des Apparates 32 : 48 cm, incl. allem Zubehör M. 375.

Heizung Gas oder Petroleum.

Das Zubehör zu dieser Stereotypie-Einrichtung ist dasselbe wie zu No. 1 und 1a, nur werden derselben 2 Löffel, und zwar ein grosser und ein kleiner, beigegeben.

Der Apparat No. 2 unterscheidet sich in seiner Construction von den übrigen Apparaten durch die Einrichtung für Gasheizung, welche gratis mitgeliefert wird. Wo kein Gas vorhanden ist, kann der Apparat ohne besondere Vorrichtung auch durch Petroleum geheizt werden.

Dieser Apparat ist ebenfalls so construirt, dass er beliebig nach rechts oder links zum Eingiessen geneigt werden kann. Hierdurch wird es möglich, das heisse Metall nicht direkt über die Mater,



sondern über die glatte Fläche der Presse zu giessen, wodurch besonders gute Platten erzielt werden.

Eine wesentliche Erleichterung in der Manipulation des Stereotypierens bieten die fertigen Matrizen-Tafeln, welche in 3 verschiedenen Grössen liefern:

19 : 25, 25 : 38, 38 : 50 cm,

11,— 22,— 40,— Mk.

p. 100 Stck. Dieselben ermöglichen eine bedeutende Ersparniss an Arbeitszeit, indem die Zubereitung der Matrize fortfällt. 24 Stunden vor Gebrauch stark ge- feuchtet, lassen sich dieselben leicht und schnell einklopfen und ermöglichen eine unbeschränkte Zahl von Abgüssen. Im Gebrauch in über 300 Druckereien.

Rahmen zum Kaltstereotypieren werden je nach der aufgegebenen Grösse von 20 Mark an geliefert.

Bemerkung: Die Kaltstereotypie unterscheidet sich von der Warmstereotypie nur durch das Trocknen der Matrize. Während in der Warmstereotypie die Matrize auf der Form in einer erhitzten Presse getrocknet wird, wird die Matrize in der Kaltstereotypie unmittelbar nach dem Schlagen von der kalten Form abgenommen und frei getrocknet. Zu diesem Zwecke wird die Matrize in einen eisernen Rahmen gespannt und auf den geheizten Ofen oder Schmelztiegel gelegt, wo dieselbe in einigen Minuten trocknet. Auf diese Weise kommt die Schrift mit der Hitze, welche das Trocknen der Matrize erfordert, gar nicht in Berührung und ist deshalb einer Mitleidenschaft, wie Ausdehnen und Wiederzusammenziehen, nicht ausgesetzt.

Ferner werden auf Wunsch geliefert:

Schrift hohe Giesswinkel auf beliebige Schrift höhe:  
zur Einrichtung No. 1a . . . . . 60 Mark  
" " No. 1 . . . . . 68 " " " " No. 2 . . . . . 75 " "

Schrift hohe Anlegestege mit gehobelter Facette in systematischen Schnitten von 1—5 Concordanzen per Kilo 2,50 Mark.

Untersetzer in Schriftmetall mit Messing-Facette  
1 Conc. breit, 2 Conc. lang . . . Stück 75 Pf.

Untersetzer in Holz (imprägnirt) mit Eck-Facette  
2 Conc. breit, 3 Conc. lang

im Sortiment von 64 St. (für eine Sedezform) à St. 75 Pf.  
" " " " 32 St. (für eine Octavform) à St. 80 Pf.

unter 32 Stück . . . . . à St. 85 Pf.  
Untersetzer in Gusseisen mit Messing-Facette

	Eckstücke:	Mittelstücke:
1 Conc. breit, 1 Conc. lang	1,00 Mk.	1,00 Mk. per Stück.
2 " " 2 " "	1,25 " "	1,25 " " "
2 " " 3 " "	1,50 " "	1,40 " " "
3 " " 4 " "	2,00 " "	1,90 " " "

Schmelz-Oefen, -Kessel, und -Töpfe, Schliessstege, Stichel, Giesslöffel, Krätzlöffel, Klopfbürsten, Oelbürsten, Trockenfilze, Kleisterpinsel sowie sämtliche Bedürfnisse für Stereotypie.

Stereotypiemetall, feinst legirt, à Centner 28 Mark.

Reines Weichblei, . . . . . à " 20

Stereotypie-Kupferdruckpapier, Lagerformat 38 : 50 cm, pro Riess 11 Mark.

Stereotypie-Seidenpapier, Lagerformat 38 : 50 cm, pro Doppelriess 6 Mark.

Braun Deckpapier, Lagerformat 38 : 50 cm, pr. Riess 7 M.

Schliessrahmen, schrift hoch, von allen Seiten gehobelt, innere Weite 220 : 340 mm . . . 14 Mark

" " 275 : 405 " . . . 18 "

" " 320 : 480 " . . . 25 "

Jedes andere Format wird entsprechend berechnet.

Kreissäge für Fussbetrieb mit 2 Sägeblättern für Holz und Metall . . . . . Mark 175—250.

Hobel-Maschine für Handbetrieb mit Zahnstangen-Bewegung auf eisernem Untergestell: 460 mm lang, 260 mm breit hobelnd, Durchgangsraum 335 mm, Gewicht 200 Kilo, Preis . 400 Mark.

Kleine Schnell-Lochbohrmaschine bis zu Löchern von 9 mm im Durchmesser, Preis . 120 Mark.

Kisten und Verpackungen werden bei Franco-Retournirung zu  $\frac{2}{3}$  des berechneten Preises zurückgenommen.

Mit diesem Prospect sind alle vorhergehenden erloschen. Ausgabe 15. September 1886.